

Unternehmerische Sorgfaltspflicht für Menschenrechte und Umweltschutz beim Einkauf von Handelsware

Lidl Stiftung & Co. KG • Stand 25.07.2023

AUF DEM
WEG NACH
MORGEN



Inhalt

Unser Selbstverständnis	4
<hr/>	
Managementansatz zur Umsetzung unternehmerischer Sorgfaltspflichten	8
<hr/>	
Risiken und Chancen ermitteln	10
Vorgaben und Prozesse definieren	13
Umsetzen und kontrollieren	14
Verbessern	25
Kommunizieren	26
Organisation und Verantwortlichkeiten	28
<hr/>	
Quellen & Verlinkungen	30
<hr/>	

”

Wir verstehen die Achtung und Stärkung von Menschenrechten und den Schutz der Natur als grundlegende Verpflichtung von Staaten, Wirtschaft und jedem Einzelnen gleichermaßen.

Die Wahrnehmung unserer unternehmerischen Sorgfaltspflicht begreifen wir als einen dynamischen Entwicklungsprozess und entwickeln sie fortlaufend weiter.



Vorwort

Die Achtung der Menschenrechte sowie der Schutz der Umwelt sind für Lidl die Basis wirtschaftlichen Handelns und deshalb strategische Eckpfeiler – auch und gerade bei der Beschaffung unserer Handelswaren. Der Umsetzung sozialer und ökologischer Sorgfalts-pflichten widmen wir uns deshalb entlang unserer gesamten Wertschöpfungskette auch in Zukunft mit Nachdruck.

Grundlegend dafür ist die Gewährleistung von Transparenz. Über die Ergebnisse und Fortschritte unserer Maßnahmen informieren wir deshalb regelmäßig im Rahmen unserer Nachhaltigkeitsberichterstattung. Um Risiken fortlaufend zu evaluieren, haben wir eine regelmäßige Risikoanalyse etabliert. Diese erlaubt, Risiken auch in Zukunft innerhalb unserer Lieferkette genauer ermitteln zu können und entsprechend zu reagieren. Auf dieser Basis und mit Blick auf die Dynamiken bei sozialen und ökologischen Fragen im Einkauf überprüfen wir unsere Maßnahmen kontinuierlich und entwickeln sie entsprechend weiter.

Dabei hilft uns auch der Dialog mit unseren Stakeholdern. Dazu zählen unsere Lieferanten, fachliche Experten, zivilgesellschaftliche Organisationen und Gewerkschaften. Um das Bewusstsein für soziale und ökologische Themen weiter zu schärfen, setzen wir auch zukünftig auf regelmäßige Schulungen und Trainings gemeinsam mit unseren Mitarbeitern und Geschäftspartnern. Außerdem sind wir bestrebt, bestehende Partnerschaften und Initiativen auszubauen sowie neue Kooperationen einzugehen.

Mit den Maßnahmen und unserem Managementansatz wollen wir die Lebensbedingungen unserer Partner in den Lieferketten weiter wirksam verbessern.

Dieses Positionspapier wurde von der Geschäftsleitung der Lidl Stiftung & Co. KG genehmigt.



Unser Selbstverständnis



Unser Selbstverständnis

Als eines der weltweit größten Handelsunternehmen geht Lidl beim Thema Nachhaltigkeit voran, um das Geschäft von morgen zu sichern. Die Welt steht vor enormen Herausforderungen – der Schutz von Umwelt und Menschenrechten lässt sich nur auf globaler Ebene verwirklichen. In ökologischer Hinsicht lebt die Menschheit derzeit über ihre Verhältnisse. Und nach wie vor sind zwei von drei Menschen, die in extremer Armut leben, von der Arbeit in der Landwirtschaft abhängig. Lidl möchte dazu beitragen, diese und weitere Herausforderungen zu bewältigen, nachhaltige Verbesserungen umzusetzen und langfristige Lösungen zu erreichen, indem wir unser Sortiment nachhaltiger, fairer und gesünder gestalten.

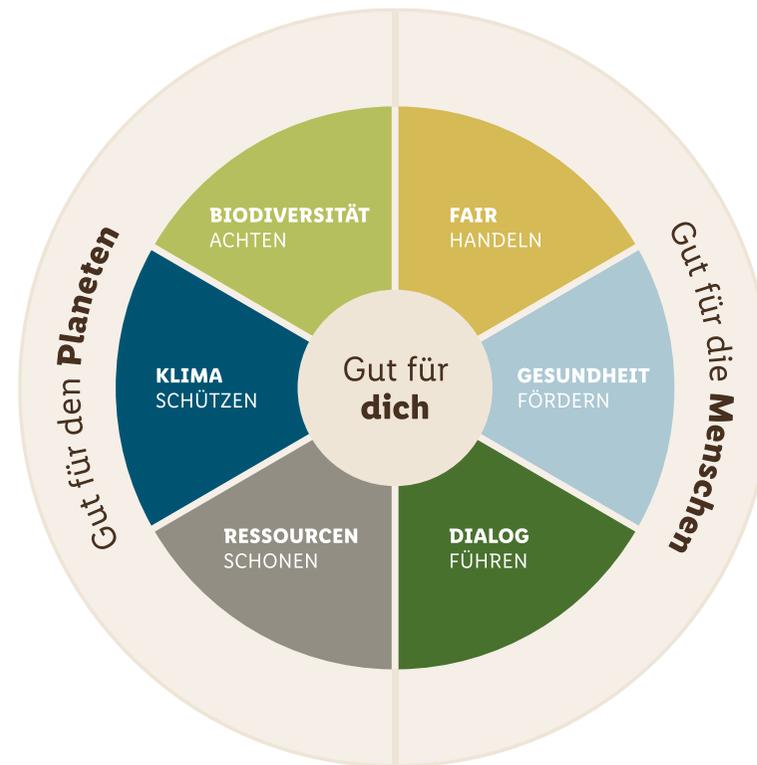
Um zu definieren, was Nachhaltigkeit für Lidl bedeutet, haben wir im Rahmen einer strategischen Analyse eine Vision, eine Mission, Schwerpunkte und konkrete Maßnahmen erarbeitet und verbindlich festgelegt. Bei der Entwicklung dieser Strategie haben wir uns nicht nur intern sorgfältig beraten, sondern auch die Erwartungen unserer Kunden und der Gesellschaft, Prioritäten von NGOs sowie gesetzliche Entwicklungen und wissenschaftliche Erkenntnisse einbezogen. Darüber hinaus haben wir bei der Auswahl von Maßnahmen berücksichtigt, welchen Impact wir bei der Gestaltung und Beeinflussung von Lieferketten erzielen können.

Auf diese Weise haben wir wesentliche Bereiche identifiziert, die für unser Geschäft relevant sind, und daraus aktuelle sowie zukünftige Herausforderungen abgeleitet: Zentrale Handlungsfelder der Nachhaltigkeitsstrategie für den Lidl Einkauf sind die Themen Klimawandel, Wasser, Kreislaufwirtschaft, Menschenrechte, Rohstoffe, Biodiversität und verantwortungsvolle Produkte.

Die Wertschöpfungsstruktur im Einzelhandel und in der Nahrungsmittelproduktion wird immer vielschichtiger, und es sind Akteure und Unternehmen aus vielen verschiedenen Ländern beteiligt. In diesen zunehmend globalisierten Lieferketten liegen die größten menschenrechtlichen und ökologischen Herausforderungen. Risiken, die hier für die Einhaltung von Menschenrechten entstehen, haben häufig komplexe Ursachen und betreffen einen gesamten Wirtschaftsbereich. Sozialen Risiken in den Bereichen Arbeitssicherheit, Vereinigungsfreiheit, Diskriminierungsfreiheit und angemessene Entlohnung kann beispielsweise häufig nur mit systematischen Lösungen begegnet werden – dasselbe gilt für Verstöße gegen das Verbot von Kinder- und Zwangsarbeit. Lidl arbeitet deshalb auch mit Regierungen, anderen Unternehmen, Lieferanten und Organisationen der Zivilgesellschaft zusammen und beteiligt sich somit aktiv an der Gestaltung einer lebenswerten gesellschaftlichen Zukunft.

Zugleich geht es bei der Produktion von Lebensmitteln immer auch darum, Ressourcen so effizient und so umweltschonend wie möglich zu nutzen. Deswegen erfordern verantwortungsvolle Anbau-, Ernte- und Verarbeitungsmethoden angesichts einer zunehmend wachsenden Weltbevölkerung ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Ertragssteigerungen einerseits und dem Schutz von Böden, Luft, Wasservorkommen und Artenvielfalt andererseits. Daher wollen wir unseren Ressourcenverbrauch vermehrt nach den planetaren Grenzen ausrichten und mit unserem Wirtschaften einen aktiven Beitrag zum Erhalt der Ökosysteme leisten.

In diesem Positionspapier legen wir unsere Ansätze dar, um die Risiken in den zentralen Handlungsfeldern zu minimieren – einschließlich unserer Verpflichtungen und konkreter Schritte, die wir umsetzen.



Erklärungen, Standards und Richtlinien

Als führendes Handelsunternehmen sehen wir uns in der Verantwortung, die Menschenrechte zu achten, die Umwelt zu schützen und möglichen Gefahren vorzubeugen. Die Grundlage der menschenrechtlichen und ökologischen Sorgfalt bei Lidl bildet unser Bekenntnis zu international anerkannten Rahmenwerken, darunter die folgenden:

- Allgemeine Erklärung der Menschenrechte
- UN Sustainable Development Goals
- UN-Kinderrechtskonvention
- UN-Frauenrechtskonvention
- UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte
- UN Women's Empowerment Principles
- Konventionen, Kernarbeitsnormen und Empfehlungen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) zu Arbeits- und Sozialstandards
- OECD-Leitsätze für multinationale Unternehmen
- Dhaka Principles for Migration with Dignity

Ergänzend dazu bildet unser [Code of Conduct](#) seit 2007 nicht nur die Basis für unsere internen Prozesse, sondern ist auch Bestandteil der Verträge mit unseren direkten Geschäftspartnern. Denn die Verantwortung für unsere Lieferketten und ihre Auswirkungen teilen wir mit allen unseren Zulieferern. Wir verpflichten unsere Geschäftspartner deshalb dazu, auch in ihren vorgelagerten Lieferketten entsprechende Maßnahmen zu ergreifen und den Code of Conduct ihrerseits gegenüber ihren Lieferanten durchzusetzen. Lidl geht möglichen Verstößen im Rahmen seiner Sorgfaltspflicht konsequent nach.

Managementansatz zur **Umsetzung** unternehmerischer Sorgfaltspflichten



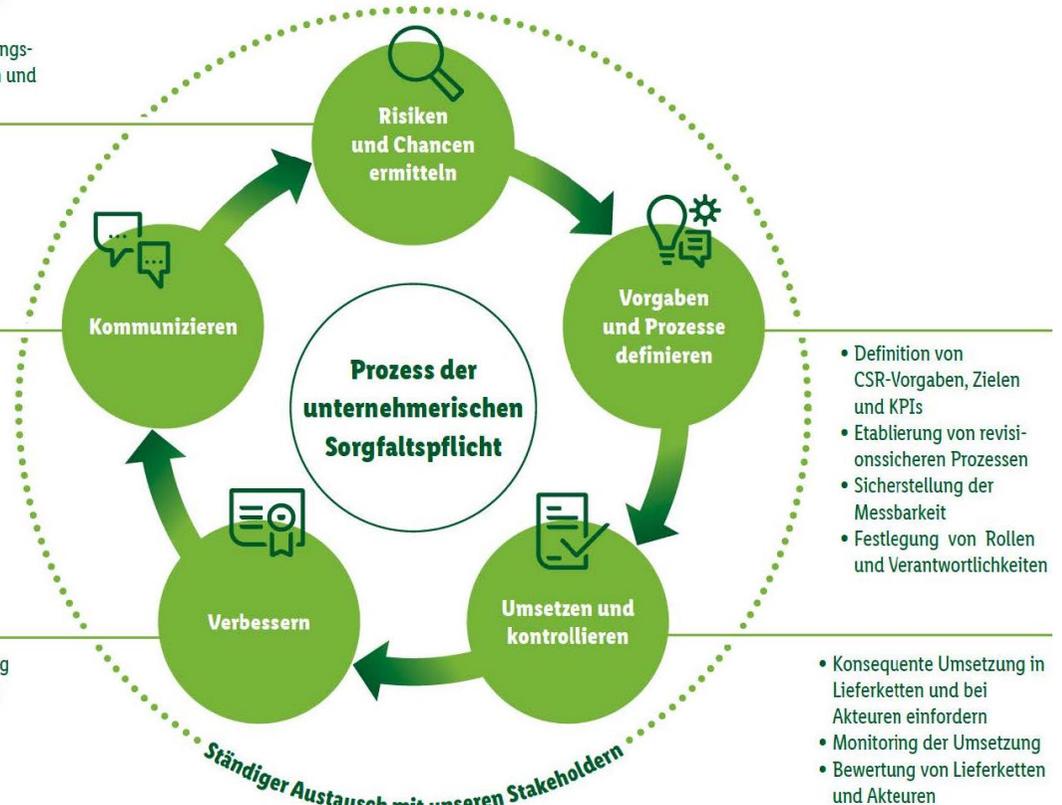
Managementansatz zur Umsetzung unternehmerischer Sorgfaltspflichten

Mit unserem Managementansatz stellen wir sicher, dass die CSR-Strategie im Unternehmen strukturiert umgesetzt und konsequent eingehalten wird. Wir analysieren systematisch, welche potenziellen Risiken von Menschenrechtsverletzungen und Umweltauswirkungen in unseren Geschäftsprozessen und bei der Herstellung von Produkten unserer Eigenmarken bestehen oder entstehen können. Aus den Erkenntnissen leiten wir anschließend konkrete Maßnahmen ab, die den nachteiligen Auswirkungen unserer Geschäftstätigkeit wirksam begegnen, sie vermeiden und mindern sollen.

- Durchführung einer sortimentsbasierten Wesentlichkeitsanalyse
- Identifizierung wesentlicher Chancen und Risiken
- Auswirkungen und Gestaltungsmöglichkeiten identifizieren und bewerten

- Transparente Berichterstattung über Erfolge und Misserfolge an interne und externe Zielgruppen

- Überprüfung und Anpassung der Vorgaben und Prozesse
- Zugang zu wirksamen Beschwerdemechanismen
- Wiedergutmachung von Verstößen
- Verbesserung von Lieferketten und Akteuren



Risiken und Chancen ermitteln

Wir überprüfen fortlaufend, welche Risiken durch die Herstellung unserer Produkte in den von uns identifizierten strategischen Handlungsfeldern bestehen oder auftreten könnten. Wir möchten ökonomische, ökologische und soziale Risiken messbar machen, um neben den direkten Risiken auf unsere Geschäftstätigkeit auch Risiken in unserer Lieferkette abzuschätzen und entsprechende Maßnahmen einzuleiten.

Mögliche Risiken bei der Herstellung unserer Eigenmarken bewerten wir auf der Grundlage verschiedener Indizes: Neben dem Globalen Rechtsindex des Internationalen Gewerkschaftsbunds (ITUC) und dem Global Slavery Index ziehen wir dazu auch Daten der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen sowie des Environmental Performance Indizes heran. Darüber hinaus stehen wir im ständigen Dialog mit externen Stakeholdern und holen beispielsweise die Expertise von zivilgesellschaftlichen Organisationen, Gewerkschaften und anderen Fachleuten ein. Gemeinsam mit all diesen Experten ermitteln wir verbleibende Hürden bei der Durchsetzung von Menschenrechten einschließlich der Vereinigungsfreiheit.

Auch innerhalb unserer Lieferkette möchten wir mögliche Risiken systematisch identifizieren. Dazu führen wir eine weiterführende, sortimentsübergreifende Risikobewertung durch. Wir prüfen, welche direkten negativen Auswirkungen auf die Menschenrechte unsere Geschäftstätigkeit hat, und berücksichtigen gleichzeitig auch Umwelt Risiken wie beispielsweise Wasserverschmutzung oder Treibhausgasemissionen. Diese können sich wiederum negativ auf Menschenrechtsfragen auswirken. Unsere Analyse umfasst selbstverständlich alle

Wertschöpfungsstufen von der Rohstoffgewinnung bis zur Endfertigung.

Um bestehende Risiken oder tatsächliche Auswirkungen auch quantitativ zu bewerten, haben wir für alle Handlungsfelder Kriterien und Indikatoren festgelegt. Durch diese Faktoren werden die Risiken messbar und vergleichbar: Klimabezogene Risiken bemessen sich beispielsweise daran, wie viele Treibhausgase in der kompletten Lieferkette ausgestoßen werden, das Risiko für den Verlust von Biodiversität durch die Wahrscheinlichkeit, dass bei der Herstellung von Produkten Arten aussterben. Auf Basis der Faktoren und entsprechender Einkaufsvolumina modellieren wir anschließend, welche Lieferketten besonders risikobehaftet sind, auf welcher Wertschöpfungsstufe die höchsten Risiken für Arbeiter und Kleinbauern bestehen und wo wir den größten Impact haben.

Bei der Gesamtrisikobewertung unseres Eigenmarkensortiments haben wir folgende rohstoffspezifische soziale und ökologische Risiken identifiziert:

Auszug unserer Risikoanalyse – Rohstoffe, Risiken und Länderzuordnung

BANANEN



Soziale Risiken

- Kinderarbeit: Brasilien, Ecuador, Philippinen
- Zwangsarbeit: Indien, Indonesien
- Arbeitnehmerrechte: Brasilien, China, Philippinen
- Diskriminierung: Indien, Indonesien

Umweltrisiken

- Biodiversität: Ecuador, Indien
- Klimaanfälligkeit: Indien, Philippinen
- Landnutzung und Entwaldung: Brasilien, Ecuador, Indonesien
- Wasserrisiken: Brasilien, Indien

BAUMWOLLE



Soziale Risiken

- Kinderarbeit: Indien, Turkmenistan, Usbekistan
- Zwangsarbeit: Indien, Pakistan, Usbekistan
- Arbeitnehmerrechte: Indien, Pakistan, Usbekistan
- Diskriminierung: Indien, Pakistan

Umweltrisiken

- Biodiversität: Indien, Türkei, USA
- Klimaanfälligkeit: Indien, Pakistan, USA
- Landnutzung und Entwaldung: Brasilien, China, Indien
- Wasserrisiken: China, Indien, USA

BLUMEN & PFLANZEN



Soziale Risiken

- Kinderarbeit: Äthiopien, Kenia
- Zwangsarbeit: Äthiopien, Kenia, Thailand
- Arbeitnehmerrechte: Äthiopien, China, Malaysia
- Diskriminierung: Äthiopien, Kenia

Umweltrisiken

- Biodiversität: Äthiopien, Ecuador, Kenia
- Klimaanfälligkeit: Kenia, Thailand
- Landnutzung und Entwaldung: Ecuador, Kolumbien, Malaysia
- Wasserrisiken: Äthiopien, China, Kenia

FISCH



Soziale Risiken

- Kinderarbeit: Philippinen, Thailand, Vietnam
- Zwangsarbeit: China, Thailand, Vietnam
- Arbeitnehmerrechte: Indonesien, Thailand, Vietnam
- Diskriminierung: Marokko, Mexiko, Indonesien

Umweltrisiken

- Biodiversität: China, Indien, USA
- Klimaanfälligkeit: Indien, USA
- Landnutzung und Entwaldung: Brasilien, Malaysia, Vietnam
- Wasserrisiken: Chile, China, Indien

HASELNÜSSE



Soziale Risiken

- Kinderarbeit: Aserbaidschan, Georgien, Türkei
- Zwangsarbeit: China, Georgien
- Arbeitnehmerrechte: China, Iran, Türkei
- Diskriminierung: Aserbaidschan, Iran

Umweltrisiken

- Biodiversität: Georgien, Türkei, USA
- Klimaanfälligkeit: USA
- Landnutzung und Entwaldung: Aserbaidschan, China, Georgien
- Wasserrisiken: Aserbaidschan, China, Iran

KAFFEE



Soziale Risiken

- Kinderarbeit: Äthiopien, Kolumbien
- Zwangsarbeit: Äthiopien, Indonesien, Kolumbien
- Arbeitnehmerrechte: Brasilien, Guatemala, Indonesien
- Diskriminierung: Äthiopien, Honduras, Indien

Umweltrisiken

- Biodiversität: Indonesien, Honduras, Vietnam
- Klimaanfälligkeit: Brasilien, Indien, Vietnam
- Landnutzung und Entwaldung: Brasilien, Indonesien, Kolumbien
- Wasserrisiken: Brasilien, Indonesien, Vietnam

KAKAO



Soziale Risiken

- Kinderarbeit: Elfenbeinküste, Ghana, Nigeria
- Zwangsarbeit: Elfenbeinküste, Ghana, Indonesien
- Arbeitnehmerrechte: Brasilien, Elfenbeinküste, Indonesien
- Diskriminierung: Elfenbeinküste, Ghana, Indonesien

Umweltrisiken

- Biodiversität: Elfenbeinküste, Ghana, Indonesien
- Klimaanfälligkeit: Dom. Republik, Nigeria
- Landnutzung und Entwaldung: Brasilien, Ecuador, Elfenbeinküste, Ghana
- Wasserrisiken: Brasilien, Ghana, Nigeria

PALMÖL



Soziale Risiken

- Kinderarbeit: Elfenbeinküste, Nigeria
- Zwangsarbeit: Indonesien, Malaysia, Thailand
- Arbeitnehmerrechte: Indonesien, Kolumbien, Malaysia
- Diskriminierung: Guatemala, Indonesien, Papua-Neuguinea

Umweltrisiken

- Biodiversität: Ecuador, Indonesien, Papua-Neuguinea
- Klimaanfälligkeit: Indonesien, Malaysia, Thailand
- Landnutzung und Entwaldung: Indonesien, Malaysia, Thailand
- Wasserrisiken: Indonesien, Nigeria, Thailand

REIS



Soziale Risiken

- Kinderarbeit: Bangladesch, Indien, Vietnam
- Zwangsarbeit: Indien, Thailand, Vietnam
- Arbeitnehmerrechte: China, Thailand, Vietnam
- Diskriminierung: Indien, Indonesien, Myanmar

Umweltrisiken

- Biodiversität: China, Indien, Vietnam
- Klimaanfälligkeit: Indien, Myanmar, Vietnam
- Landnutzung und Entwaldung: China, Indien, Vietnam
- Wasserrisiken: China, Indien, Vietnam

SOJA



Soziale Risiken

- Kinderarbeit: Indien, Nigeria, Paraguay
- Zwangsarbeit: China, Indien, Ukraine
- Arbeitnehmerrechte: Brasilien, Indien, Ukraine
- Diskriminierung: Bolivien, Indien

Umweltrisiken

- Biodiversität: Argentinien, China, Indien
- Klimaanfälligkeit: Indien, Kanada, USA
- Landnutzung und Entwaldung: Bolivien, Brasilien, Paraguay
- Wasserrisiken: Brasilien, China, Indien

TEE



Soziale Risiken

- Kinderarbeit: Indien, Kenia, Sri Lanka
- Zwangsarbeit: China, Indien, Sri Lanka
- Arbeitnehmerrechte: China, Indien, Kenia
- Diskriminierung: Indien, Kenia, Türkei

Umweltrisiken

- Biodiversität: China, Indien, Kenia
- Klimaanfälligkeit: Indien, Kenia, Vietnam
- Landnutzung und Entwaldung: China, Indien, Indonesien
- Wasserrisiken: China, Indien, Vietnam

ZELLULOSE



Soziale Risiken

- Kinderarbeit: China, Indonesien, Russland
- Zwangsarbeit: China, Indonesien, Russland
- Arbeitnehmerrechte: Brasilien, China, Indonesien
- Diskriminierung: Brasilien, Indonesien

Umweltrisiken

- Biodiversität: Indonesien, Kanada, Russland
- Klimaanfälligkeit: Japan, Kanada, USA
- Landnutzung und Entwaldung: Brasilien, China, Indonesien
- Wasserrisiken: Brasilien, China, USA

Identifizierte Risiken für Mensch und Umwelt

Im Rahmen unseres Managementansatzes haben wir die folgenden wesentlichen Risiken für Mensch und Umwelt identifiziert. Auf dieser Grundlage haben wir anschließend effektive Schritte entwickelt, um diese Risiken weiter zu minimieren, und berichten darüber kontinuierlich im Rahmen unserer unternehmerischen Sorgfaltspflicht.

Soziale Risiken

Kinderarbeit	Beschäftigung von Kindern im schulpflichtigen Alter und unter gesundheitsgefährdenden Beschäftigungsbedingungen
Zwangsarbeit	Menschenhandel, Nötigung, Drohungen, Einbehaltung von Löhnen, Aufbau von Schuldenlasten etwa durch hohe Vermittlungsgebühren bei der Beschaffung von Arbeit
Unzureichende Arbeitnehmerrechte	Bezahlung unter dem Existenzminimum, Gesundheitsschäden durch mangelnden Arbeitsschutz, Einschränkungen der Vereinigungsfreiheit, menschenunwürdige Arbeitszeiten sowie Diskriminierung, Belästigung oder Missbrauch am Arbeitsplatz

Diskriminierung Jede Unterscheidung, Ausschließung oder Bevorzugung unter anderem aufgrund von Geschlecht, Religion, Hautfarbe oder Herkunft, die zu ungleicher Behandlung oder Beeinträchtigung führt

Ökologische Risiken

Biodiversität	Verlust von Ökosystemdienstleistungen und Artenvielfalt
Klimaanfälligkeit	Vulnerabilität für negative Auswirkungen des Klimawandels
Landnutzung und Entwaldung	Abholzung von Waldflächen zu Gunsten anderer Landnutzungsformen, Verlust von Lebensräumen
Wasserrisiken	Wasserknappheit, mangelnder Zugang zu Wasserversorgung, Wasserverschmutzung

Vorgaben und Prozesse definieren

CSR-Vorgaben und -Prozesse in reguläre Geschäftsabläufe zu integrieren, ist ein zentraler Bestandteil der unternehmerischen Sorgfaltspflicht. Nur so können die angestrebten Verbesserungen auch erfolgreich umgesetzt werden.

Wenn rohstoffspezifische Risiken identifiziert und bewertet sind, werden diese deshalb mit den Einkaufsorganisationen der Lidl-Landgesellschaften, den strategischen Lieferanten sowie relevanten NGOs beraten und diskutiert. Ergebnis dieses Konsultationsprozesses sind für den Einkauf und für alle Lieferanten verbindliche Positionspapiere, die auf unserer Website einsehbar sind. Diese Papiere werden kontinuierlich weiterentwickelt und definieren Ziele und Maßnahmen, mit die Lidl Länder die jeweiligen sozialen und ökologischen Risiken bei der Rohstoffbeschaffung vermeiden oder mindern will.

Die Positionspapiere sind als verbindliche Anforderung in unsere Einkaufspraktiken integriert. Zudem werden unsere Einkäufer zu den Rohstoffzielen systematisch geschult, damit sie diese bei den Einkaufsentscheidungen zuverlässig berücksichtigen.

Darüber hinaus fördern wir einen aktiven Austausch und treten in einen Dialog mit NGOs und Arbeitnehmervertretern, um die Arbeitsbedingungen in unserer Lieferkette zu verbessern und die Einhaltung von Menschenrechten zu garantieren.

Umsetzen und kontrollieren

Die Umsetzung unserer unternehmerischen Sorgfaltspflicht verstehen wir als einen dynamischen Prozess, dessen Umfang und Design wir kontinuierlich überprüfen und mithilfe externer Stakeholder und Partner (z. B. Organisationen der Zivilgesellschaft, Arbeitnehmervertretungen) weiterentwickeln.

Dabei konzentrieren wir uns zunächst darauf, menschenrechtliche und ökologische Risiken bei der Produktion unserer Eigenmarken zu mindern oder zu vermeiden. Denn diese Produkte machen nicht nur den Großteil unseres Umsatzes aus. Für sie stehen wir auch in direkter Verantwortung. Wir integrieren die Erkenntnisse aus unserer Lieferkettenanalyse in unsere internen Prozesse und Einkaufsvorgaben. Gleichzeitig erstellen wir auch eine Richtlinie für unsere Geschäftspartner. Diese legt fest, wie Managementsysteme aufzubauen sind, die einen Ansatz zur Sorgfaltspflicht entlang der Lieferkette unterstützen. Auch beim Handel von Markenprodukten bringen wir unsere Vorstellungen zu einer nachhaltigeren Gestaltung von Lieferketten ein und erwarten eine Berücksichtigung der Forderungen auch von der Markenindustrie.

Damit wir möglichen negativen Auswirkungen wirksam begegnen und die Achtung der Menschenrechte in unseren Lieferketten gewährleisten können, müssen alle Beteiligten mitziehen. Deshalb möchten wir bei allen relevanten Mitarbeitern und Geschäftspartnern ein Bewusstsein für die von Lidl definierten Schwerpunktthemen schaffen, und zwar durch spezifische Schulungen und Trainings: CSR-Manager führen regelmäßig interne Workshops für alle Einkäufer durch, dazu kommen

Schulungen innerhalb der Lieferkette, die von Experten von Organisationen wie Save the Children, GIZ oder Fairtrade durchgeführt werden.

Im Rahmen unseres Managementansatzes fordern wir bei unseren Partnern eine konsequente Umsetzung aller Maßnahmen ein. Dazu gehören auch die Kontrolle und Bewertung unserer Lieferanten anhand von CSR-Kriterien sowie die Durchführung unabhängiger Audits.

Neben Zertifizierungen setzen wir uns im Food-Segment auch anderweitig aktiv für eine nachhaltigere Rohstoffproduktion ein: Wir unterstützen unterschiedliche Projekte, die am Ursprung unserer Lieferketten ansetzen, und fördern insbesondere die Weiterbildung von Kleinbauern und -bäuerinnen im Bereich nachhaltiger Anbaupraktiken.

Wir sind uns bewusst, dass in vielen unserer Risikolieferketten vornehmlich Frauen beschäftigt sind und diese aus verschiedenen, teilweise landes- oder branchenspezifischen Gründen in besonderem Maße von potenziellen Menschenrechtsverletzungen bedroht sind. Deshalb haben wir als Lidl Stiftung die UN Women's Empowerment Principles unterzeichnet.

Die UN Women's Empowerment Principles

Wesentliche Risiken: Diskriminierung

Lidl hat 2019 die UN Women's Empowerment Principles (WEPs) unterzeichnet. Die WEPs sind eine gemeinsame Initiative von UN Women und UN Global Compact. Es ist die erste weltweite Initiative, die gezielt das Thema Förderung und Stärkung von Frauen in Lieferketten und Unternehmen aufgreift. Sie richtet sich an Firmen und Konzerne und umfasst folgende sieben Grundsätze zur Stärkung von Frauen in Unternehmen:

1. Etablierung einer gleichstellungsfreundlichen Führungskultur.
2. Faire Behandlung aller Männer und Frauen im Erwerbsleben. Einhaltung und Förderung der Menschenrechte und der Nichtdiskriminierung.
3. Gewährleistung der Gesundheit, der Sicherheit und des Wohlergehens aller Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.
4. Förderung der Bildung, der Ausbildung und der beruflichen Entwicklung von Frauen.
5. Förderung des Unternehmertums von Frauen, Stärkung ihrer Rolle im Beschaffungsmarkt, Respektierung ihrer Würde bei allen Marketingmaßnahmen.

6. Förderung der Gleichstellung durch gemeinschaftliche Initiativen und Lobbyarbeit.
7. Messung und Veröffentlichung der Fortschritte im Bereich der Gleichstellung von Frau und Mann.

Wir begrüßen sehr, dass die für uns wichtigen Themen Gleichberechtigung und Geschlechtergerechtigkeit stetig an Bedeutung gewinnen.

An der Elfenbeinküste widmete sich ein Projekt der Anwendung nachhaltiger Anbaumethoden bei der Kakaoproduktion – allein mit dieser Aktion haben wir 18.000 Kleinbauern erreicht (siehe auch 3.3.2 Nachhaltige Kakao-Lieferkette). Als Teil der Lidl-Soja-Initiative unterstützen wir außerdem Kleinbauern in Brasilien dabei, nachhaltige Soja zu produzieren (siehe auch 3.3.5 Nachhaltige Soja-Lieferkette).

Alle diese Projekte zielen darauf ab, die Rohstoffproduzenten zu stärken und ihre Kenntnisse und Fähigkeiten zu erweitern, damit sie höhere Einkommen erzielen und sich rechtzeitig an die Auswirkungen des Klimawandels anpassen können. Wir führen sie gemeinsam mit anerkannten Partnern wie Fairtrade, UTZ, RTRS und der GIZ durch.

Wir sind überzeugt: Nur in Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Organisationen, Experten und weiteren Unternehmen können wir wirk-

same und langfristige Verbesserungen in den Lieferketten erzielen. Deshalb vernetzen wir uns mit relevanten Akteuren, gehen Multi-Stakeholder-Partnerschaften ein oder beteiligen uns an bereits bestehenden Multi-Stakeholder-Initiativen. So ist Lidl beispielsweise Mitglied des RTRS, aktives Mitglied des World Banana Forums, Gründungsmitglied des Forum Nachhaltiger Kakao, sitzt im technischen Beratungsausschuss von GLOBAL G.A.P GRASP und ist Mitglied von International Accord, der ACT-Initiative und des RSPO.

Ein weiterer wesentlicher Bestandteil unseres Ansatzes sind unabhängige Kontrollen, etwa im Rahmen unserer Zertifizierungen oder durch Sozialaudits. Wir verstehen, dass diese Überprüfungen als alleiniges Mittel nur begrenzt dazu geeignet sind, Arbeitsbedingungen zu verbessern oder versteckte Verstöße – etwa gegen das Verbot von Zwangsarbeit – zu erfassen. Dennoch sind diese Kontrollen durch unabhängige Institute ein wichtiges Mittel, um mögliche Risikoindikatoren aufzudecken und die Situation in der Lieferkette gezielt zu überprüfen.

In unseren Lieferketten für Obst und Gemüse arbeiten wir mit GLOBAL G.A.P ADD On GRASP. Die Evaluierung durch externe Prüfer ermöglicht es uns, alle unsere Landwirte anhand grundlegender sozialer Indikatoren zu bewerten.

Im Non-Food-Bereich überprüfen wir regelmäßig die menschenrechtlichen Standards und führen jährlich unabhängige Sozialaudits bei allen Eigenmarkenherstellern in Risikoländern durch.

Die Ergebnisse dieser Audits werten wir systematisch aus, auf dieser Grundlage treffen wir anschließend unsere Einkaufsentscheidung.

Natürlich kommunizieren wir auch in diesem Geschäftszweig unsere Erwartungen an unsere Lieferanten: In zielgerichteten Policies fordern wir sie unter anderem dazu auf, Kinderarbeit und Zwangsarbeit proaktiv vorzubeugen.

Darüber hinaus engagieren wir uns auch im Non-Food-Geschäft durch verschiedene Projekte und Fördermaßnahmen, um die ökologischen und sozialen Herausforderungen insbesondere in der Textilherstellung zu adressieren: Geringe Arbeits- und Umweltstandards und ein hoher Verbrauch von Rohstoffen, Chemikalien, Energie und Wasser.

Von 2009-2019 haben wir gemeinsam mit unserem Partner GIZ in Bangladesch und China intensive Förderprojekte für rund 200 Lieferanten durchgeführt, in denen Umwelt-, Arbeits- und Sicherheitsstandards vermittelt wurden. Um langfristig bessere Sicherheits- und Brandschutzstandards bei Textilherstellern im wichtigen Produktionsland Bangladesch zu erreichen, hat Lidl das Internationale Abkommen für Brand- und Gebäudeschutz unterzeichnet, den sogenannten International Accord on Fire and Building Safety. Darüber hinaus setzen wir auch direkt am Produkt und am Rohstoff an, um ökologische und soziale Auswirkungen zu verbessern: Mit unserer Cradle-to-Cradle-Kollektion brachte Lidl für den biologischen Kreislauf entwickelte, d. h. vollständig abbaubare, Textilprodukte in den Handel.

Lidl ist bestrebt, in Fällen von Arbeitsrechtsverletzungen in der Lieferkette gemeinsam mit seinen Geschäftspartnern daran zu arbeiten, die Situation zu verbessern. Eine Geschäfts- beziehung wird nur dann wegen Menschenrechtsverletzungen eingestellt, wenn alle anderen Optionen geprüft wurden. Um die Auswirkungen von Menschenrechtsverletzungen innerhalb unserer Lieferkette besser zu verstehen, führen wir diesbezüglich und ergänzend zu den Sozialaudits jährlich drei Sozialverträglichkeitsstudien, sog. Human Rights Impact Assessments, durch, die wir auch veröffentlichen.

Auf den nachfolgenden Seiten stellen wir eine Auswahl spezifischer Fallbeispiele vor und erläutern die Maßnahmen, die wir in den betroffenen Lieferketten auf Basis der identifizierten Risiken ergriffen haben.

Existenzsichernde Löhne und Einkommen

Wesentliche Risiken: Diskriminierung, niedrige Löhne



Lidl erkennt ein existenzsicherndes Einkommen durch einen ausreichenden Lohn als grundlegendes Menschenrecht an. Denn nur so können Angestellte oder Arbeiterinnen und Arbeiter einen menschenwürdigen Lebensstandard für sich und ihre Familien erwirtschaften. Weltweit leben jedoch weiterhin hunderte Millionen Menschen in Armut. Häufig beziehen diese Menschen Löhne oder Einkommen, die zu niedrig sind, um davon ihren Lebensunterhalt bestreiten zu können. Insbesondere bäuerliche Produzenten in Schwellen- und Entwicklungsländern können kaum von ihrer Arbeit leben, obwohl sie einen wichtigen Beitrag zur globalen Wertschöpfung leisten.

Ein existenzsichernder Lohn bzw. ein existenzsicherndes Einkommen sollen Lebensmittel, Wasser, Wohnraum, Bildung, Gesundheitsversorgung, Transport, Kleidung und andere Grundbedürfnisse abdecken. Dazu gehören auch Ersparnisse für unerwartete Ereignisse.

Bereits 2007 bekannte Lidl sich in seinem [Code of Conduct](#) klar zum Ziel existenzsichernder Löhne und engagiert sich seither für bessere Löhne, die beispielsweise durch unsere Fairtrade-zertifizierten Produkte sichergestellt werden.

Bis heute bleibt dabei die wichtigste Herausforderung: Wie können wir gemeinsam mit weiteren Akteuren darauf hinarbeiten, mehr Menschen in unseren Lieferketten zu einem existenzsichernden Lohn oder Einkommen zu verhelfen? Dazu hat Lidl Stiftung zusammen mit weiteren Unternehmen eine freiwillige Selbstverpflichtung zu existenzsichernden Einkommen und Löhnen geschlossen. Gemeinsam verpflichten wir uns zu folgenden Schlüsselaktivitäten und schulen unsere Partner und Einkäufer im Hinblick auf deren Umsetzung:

- **Akzeptanz auf Unternehmensebene fördern**
Wir stellen sicher, dass in unserem Unternehmen alle Beteiligten ein Verständnis für die Dringlichkeit existenzsichernder Einkommen und Löhne entwickeln.
- **Verankerung in Nachhaltigkeitsrichtlinien**
Ziel unserer eigenen Richtlinien ist es, existenzsichernde Einkommen und Löhne in unseren globalen Lieferketten durchzusetzen. Dazu haben wir uns bereits in unserem Code of Conduct seit 2007 deutlich positioniert.
- **Transparenz in Lieferketten erhöhen**
Wir möchten mehr Transparenz schaffen, um den Einfluss unserer Eigenmarkenprodukte auf Löhne und Einkommen besser bewerten zu können. Näheres zu unseren konkreten Plänen für höhere Transparenz siehe 3.5 Ergebnisse kommunizieren (Unsere Commitments).

- **Risiken identifizieren**

Wir werden ein noch besseres Verständnis dafür entwickeln, bei welchen Rohstoffen und in welchen Beschaffungsregionen und Lieferkettenstrukturen ein besonders hohes Risiko dafür besteht, dass Produzenten niedrige Einkommen und Löhne beziehen.

- **Einkommens- und Lohnlücken bestimmen und verringern**

Wir führen Analysen von Einkommens- und Lohnlücken auf Produzentenebene in unseren globalen Hochrisikolieferketten durch.

Mit der Entwicklung der Way To Go-Schokolade 2019 nimmt Lidl unmittelbar Einfluss auf höhere Einkommen für ghanaische Kakaobauern. Das Einkommen von Kakaobauern in Ghana entsprach 2018 nur rund 52 % eines Einkommens, das als existenzsichernd gilt. Im Rahmen der Partnerschaft mit Fairtrade, der Bauernkooperative Kuapa Kokoo und der NGO Rikolto zahlt Lidl in Ghana für jede Tonne Kakao, die in der Way To Go-Schokolade verwendet wird, eine Prämie, die noch über die Fairtrade-Prämie hinausgeht. Dieses Geld wird in Projekte fließen, die die Einkommenssituation der Kleinbauern zusätzlich und nachhaltig verbessern. Unser Projekt wird schon im ersten Jahr 440 Kleinbauern erreichen — ein Viertel davon sind Frauen.

- **Verantwortungsvolle Einkaufspraktiken fördern**

Wir analysieren, welche Folgen sich durch verringerte Einkommens- und Lohnlücken in Risikolieferketten ergeben. Auf Grundlage der Ergebnisse werden wir in enger Zusammenarbeit mit unseren Einkäufern und Lieferanten verantwortungsvolle Einkaufspraktiken und damit verbundene Umsetzungsstrategien entwickeln.

Als erster deutscher Lebensmittelhändler hat sich Lidl der Initiative „Action Collaboration Transformation“ angeschlossen. ACT ist das erste globale Übereinkommen, das Flächentarifverträge für die Textilindustrie in Produktionsländern anstrebt. Die in diesem Rahmen ausgehandelten Löhne werden durch verantwortungsvolle Einkaufspraktiken der teilnehmenden Unternehmen unterstützt. ACT hat ebenfalls einen Mechanismus entwickelt, um die Wirkung der Initiative zu evaluieren: Textilhersteller und Arbeitnehmervertreter bewerten, wie wirkungsvoll die Unternehmen ihre Pflichten umsetzen und entsprechend höhere Löhne ermöglichen. Fokusbänder von ACT sind zunächst Kambodscha, Bangladesch und die Türkei.

- **Wirkung evaluieren**

Wir identifizieren und testen Methoden, mit denen sich die Auswirkungen unseres Handlungsansatzes auf die Einkommen und Löhne der Produzenten effektiv analysieren und bewerten lassen.

Nachhaltige Kakao-Lieferkette

Wesentliche Risiken: Kinderarbeit, Zwangsarbeit, niedrige Löhne, Klimawandel, Biodiversitätsverlust, Entwaldung



Kakao ist ein wichtiger Rohstoff für unser Sortiment. Unsere Risikoanalyse zeigt, dass in seiner Lieferkette – insbesondere beim Anbau – sowohl menschenrechtliche als auch ökologische Risiken liegen. In den Hauptanbauländern im westlichen Afrika ist die Kakaoproduktion oftmals mit Menschenrechtsverletzungen wie Kinderarbeit, Zwangsarbeit und unfairen Bezahlungen unter dem Existenzminimum verbunden. Zusätzlich gefährden stark schwankende Preise die Einkommen der Kleinbauern, die 90 % der Weltkakaoernte erzeugen. Die ökologischen Risiken liegen in der Rodung tropischer Regenwälder und weiteren Landnutzungsänderungen: In Westafrika hat sich die Anbaufläche für Kakao zwischen 1961 und 2011 um über 107 % vergrößert und ist ein Hauptgrund für den Verlust von Regenwaldflächen in dieser Region. Die Entwaldung führt zu hohen Treibhausgasemissionen und gefährdet damit nicht nur die Funktionalität von Ökosystemen, sondern auch die Lebensgrundlage der Menschen vor Ort.

Um diesen Auswirkungen in der Kakaolieferkette zu begegnen bringen wir bereits seit vielen Jahren unseren Code of Conduct in die Verhandlungen mit unseren Zulieferern mit dem Ziel ein, diese auf die Einhaltung dieser Prinzipien und Standards zu verpflichten. Wir setzen außerdem auf den Einkauf von Kakao aus zertifiziertem Anbau,

beispielsweise nach Fairtrade-Prinzipien. Diese stellen bessere Preise für Kleinbauernfamilien und menschenwürdige Arbeitsbedingungen für die Beschäftigten auf Plantagen in Entwicklungs- und Schwellenländern sicher. Gleichzeitig wird beim Anbau nach Fairtrade-Prinzipien auf den Schutz der Wälder und Ökosysteme geachtet. Bereits seit Ende 2016 kauft Lidl Deutschland für das gesamte Eigenmarkensortiment die Rohware an Kakao zu 100 % aus zertifiziertem Anbau ein.

Daneben bietet Lidl bio-zertifizierten Kakao aus ökologischer Landwirtschaft an. Dies trägt zum Schutz des Klimas und der umgebenden Ökosysteme bei. Viele Standards für ökologischen Anbau enthalten daneben ebenfalls soziale Kriterien.

Um darüber hinaus aktiv einen ökologisch und sozial verantwortlichen Anbau zu fördern, finanzierte Lidl von 2012 bis 2019 gemeinsam mit der GIZ an der Elfenbeinküste den Aufbau eines Schulungszentrums für Kakaobauern und Kakaokleinbauern. Die Schulungen und Weiterbildungen rund um nachhaltige und ertragreiche Anbaumethoden erreichten 18.000 Bäuerinnen und Bauern.

Eine zentrale Herausforderung bleibt die Einkommenssituation der Kleinbauern. 2019 hat Lidl als erster Händler weltweit mit dem Way To Go-Projekt eine Eigenmarke ins Leben gerufen, um unmittelbaren Einfluss auf höhere Einkommen für ghanaische Kakaobauern zu nehmen. Dazu hat Lidl sich mit Fairtrade, der Kooperative Kuapa Kokoo und der NGO Rikolto zusammengeschlossen. Das Projekt soll gezielt die Lohnsituation von ghanaischen Kakaobauern verbessern: Lidl zahlt eine zusätzliche Fairtrade-Prämie, die der Einkommenssteigerung dient.

Das Besondere: In dem Projekt lässt sich die Herkunft des Kakaos ganz individuell nachverfolgen – und zwar bis zu den Anbaukooperativen in Ghana, die den Kakao für die Fairtrade-zertifizierte Tafelschokolade produzieren. Wir und unsere Geschäftspartner haben diese Kooperativen besucht und dabei einen tieferen Einblick in ihre Arbeit bekommen.

Unsere Way To Go-Schokolade ist bereits in mehreren Ländern im Verkauf und soll in Zukunft in allen europäischen Ländern bei Lidl angeboten werden. Mit dem Projekt unterstreichen wir ein weiteres Mal unser Bekenntnis zum fairen Handel.

Nachhaltige Fisch-Lieferkette

Wesentliche Risiken: Zwangsarbeit, Ressourcenverschwendung, Biodiversitätsverlust



Unsere Risikoanalyse hat ergeben, dass im Fischereisektor dem Schutz der Fischbestände und der Unterstützung schutzbedürftiger Arbeiter eine wesentliche Bedeutung zukommt. Meere stabilisieren das Klima und sind Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. Fisch ist wiederum eine wichtige Nahrungsquelle für Millionen Menschen, in vielen Entwicklungsländern ist Fisch sogar die wichtigste Proteinquelle. Laut der Welternährungsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) gelten allerdings 33 Prozent der kommerziell genutzten Fischbestände als überfischt und 60 Prozent als maximal genutzt (Stand: Juli 2018). Die Überfischung bedroht nicht nur die Ernährungsgrundlage von Millionen Menschen, sondern gefährdet auch massiv die biologische Vielfalt.

Lidl setzt sich aktiv dafür ein, verantwortungsvoller mit Meeres- und Fischprodukten umzugehen. Wir achten daher streng darauf, die weltweiten marinen Ökosysteme zu erhalten und zu schützen. Auch den Schutz der Menschen und ihrer Arbeitsrechte bei der Herstellung dieser Produkte haben wir als verbindliches Ziel festgelegt.

Das MSC-Siegel stellt sicher, dass die Fischbestände auf einem nachhaltigen Niveau bleiben. Zu den Kriterien für dieses Fischerei-

Siegel gehört, Fanggeräte verantwortungsvoll einzusetzen, Beifang zu minimieren und so den Lebensraum der Fische und anderer Meeres-tiere langfristig zu bewahren. Darüber hinaus stellt der MSC-Standard sicher, dass alle Zulieferer hinsichtlich ihrer Policies zu Zwangs- und Kinderarbeit geprüft werden.

Das ASC-Siegel kennzeichnet Fisch und Meeresfrüchte aus Fischfarmen, die durch verantwortungsbewusste Zuchtpraktiken die Auswirkungen auf Mensch und Umwelt gering halten.

Lidl fördert diese Organisationen, fordert und unterstützt aber gleichzeitig, dass sie sich stetig weiterentwickeln. Deshalb begrüßen wir es besonders, dass MSC 2020 die Durchführung von Sozialaudits (SMETA, BSCI oder SA8000) in Hochrisikoländern für alle MSC-Zertifikatsinhaber verpflichtend macht.

Lidl distanziert sich grundsätzlich von illegaler, nicht gemeldeter oder nicht regulierter Fischerei (IUU Fishing = Illegal, Unreported and Unregulated Fishing) sowie von illegalen Fischereimethoden. Von seinen Fisch-Lieferanten verlangt Lidl, dass sich die Produkte über die gesamte Lieferkette zurückverfolgen lassen. Sie sollen deshalb auf risikoarme Verfahren setzen und auf die Verwendung von Rohware aus IUU-Fischfang verzichten.

Fairtrade Bananen

Wesentliche Risiken: niedrige Löhne, Diskriminierung, Arbeitnehmerrechte, Klimawandel, Wasserverbrauch



Die Banane ist das meistkonsumierte Frischobst- der Welt. Der konventionelle Bananenanbau birgt jedoch erhebliche ökologische Risiken wie zum Beispiel Biodiversitätsverlust und extreme Reduzierung der Sortenvielfalt von gehandelten Bananen. Soziale Risiken liegen in Arbeitsrechts-verletzungen und zu niedrigen Löhnen für Arbeiterinnen und Arbeiter auf Plantagen. Mit unserem [Bekanntnis zu Fairtrade-zertifizierten Bananen](#) wollen wir zu besseren Lebens- und Arbeitsbedingungen für die Produzenten sowie zu strengeren Umweltstandards in den Anbauländern beitragen.

Fairer Handel wirkt sich entlang der gesamten Wertschöpfungskette und in allen Produktionsbereichen in den Herkunftsländern aus. Für eine Zertifizierung müssen Erzeuger und Bananenplantagen einige soziale, ökologische, ökonomische und politische Standards erfüllen: Sie müssen zum Beispiel die Löhne schrittweise auf ein existenzsicherndes Niveau anheben, die Vorschriften zum Arbeits- und Gesundheitsschutz einhalten, sexuelle Diskriminierung und geschlechtsspezifische Gewalt bekämpfen und eine nachhaltigere Landwirtschaft betreiben. Von der Auszahlung einer Fairtrade-Prämie profitiert die gesamte Gemeinschaft: Mit dem Geld werden unter

anderem Weiterbildungsprogramme für die Plantagenarbeiter, neue Schulen für Kinder und der Ausbau der Infrastruktur finanziert.

Lidl arbeitet aber nicht allein daran, die Bedingungen im Bananenanbau zu verbessern. Wir sorgen durch Mitgliedschaften in Verbänden und Multi-Stakeholder-Initiativen (MSIs) auch gemeinsam mit anderen Unternehmen und Akteuren für positive Entwicklungen in den Anbauländern. 2016 sind wir beispielsweise als erster Discounter dem World Banana Forum beigetreten und tragen damit aktiv zu besseren Produktions- und Arbeitsbedingungen im Bananensektor bei.

Nicht zuletzt unternehmen wir mit unseren Kooperationen ernsthafte Schritte, um im Bananensektor existenzsichernde Löhne zu erzielen: Gleichzeitig können Fairtrade-Prämien gezielt für die direkte Erhöhung der Einkommen eingesetzt werden. Die Multi-Stakeholder-Initiativen wiederum sind eine starke Interessenvertretung der Produzenten.

Nachhaltige Soja-Lieferkette

Wesentliche Risiken: Diskriminierung, Entwaldung, Biodiversitätsverluste



Die weltweite Nachfrage nach Soja ist in den letzten Jahren signifikant gestiegen. Soja wird hauptsächlich als Futtermittel für Tiere wie Geflügel, Schwein oder Rind verwendet. Die hohe Nachfrage bringt auch negative Auswirkungen mit sich: Für den Soja-Anbau werden Wälder abgeholzt, damit schwindet Lebensraum für Pflanzen und Tiere und die Artenvielfalt gerät zunehmend in Gefahr. Darüber hinaus laugen der Anbau von Mono-kulturen und der intensive Einsatz von Pflanzenschutzmitteln die Böden aus und führen zu Erosionen. Diese Umweltbelastungen haben negative Folgen für die lokale Bevölkerung, die zum Teil zusätzlich von Konflikten um Landnutzungsrechte betroffen ist.

Um diesen negativen Auswirkungen zu begegnen, haben wir eine Soja-Strategie für die DACH-Region entwickelt, die auf drei Säulen fußt.

1. Wir wollen die Nutzung von Soja langfristig reduzieren und stattdessen auf heimische Eiweißfutteralternativen wie zum Beispiel Rapsschrot zurückgreifen.

2. Wo sich der Soja-Anteil – beispielsweise aufgrund eines geringeren Proteingehaltes – nicht durch Alternativen ersetzen lässt, bevorzugt Lidl Soja aus der Europäischen Union.
3. Sofern weiterhin Soja importiert werden muss, will Lidl langfristig ausschließlich auf zertifiziertes, segregiertes Soja, beispielsweise aus Brasilien, umstellen.

2019 haben wir die „Lidl Soja Initiative“ um eine Partnerschaft mit der Organisation Donau Soja erweitert. Donau Soja setzt sich für den Sojaanbau in der Donauregion ein, unter der Marke Europe Soya soll sogar im gesamten europäischen Raum Soja angebaut werden. Das Programm fördert eine gentechnikfreie, nachhaltige und regionale Eiweißversorgung. Im Rahmen einer Protein-Partnerschaft unterstützt Lidl Sojaanbauer in Kroatien und Serbien finanziell bei der Umstellung auf zertifizierte Soja. Damit stärken wir die zweite Säule unserer Soja-Strategie.

Verbessern

Wir überprüfen die Wirksamkeit unserer Maßnahmen kontinuierlich und verbessern sie entsprechend. Dabei helfen uns der ständige Austausch mit unseren Stakeholdern sowie die Expertise unserer Partner, Lieferanten und NGOs. Außerdem begleitet unser CSR-Einkaufsmanagement diesen Prozess durch ein Monitoring und eine regelmäßige Berichterstattung. Die Erkenntnisse aus diesem Dialog fließen weiterhin in die Umsetzung unserer unternehmerischen Sorgfalt mit ein.

Bei dieser Umsetzung spielen funktionierende Beschwerdemechanismen und Abhilfemaßnahmen eine wichtige Rolle: Wer mögliche Menschenrechtsverletzungen beobachtet hat oder sogar selbst davon betroffen ist, muss Zugang zu einer entsprechenden Anlaufstelle haben. Wir sind davon überzeugt, dass ein wirksames Beschwerdemanagement dabei helfen kann, Probleme frühzeitig zu erkennen und Menschenrechtsverletzungen zielgerichtet nachzugehen. Deshalb orientiert sich Lidl an den Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte der Vereinten Nationen (UNGP) und setzt auf einen legitimen, frei zugänglichen, rechtskonformen, transparenten, verständlichen und ausgewogenen Beschwerdeprozess, der auf Austausch und Dialog basiert und für uns gleichzeitig eine Quelle kontinuierlichen Lernens darstellt. Diese Beschwerdemechanismen sind Teil unseres [Code of Conduct](#).

Lidl Stiftung hat eine Möglichkeit zur Meldung von Hinweisen auf Menschenrechts-, Sozial- und Umweltverstöße geschaffen und ein Online-Meldesystem eingerichtet. Alle eingehenden Hinweise werden durch den unabhängigen Compliance-Beauftragten bearbeitet. Das Online-Meldesystem ist eine internetbasierte Anwendung und kann von

jedem internetfähigen Gerät über folgenden Link aufgerufen werden:
[Zum Online-Meldesystem](#).

Für besonders risikobehaftete Lieferketten wird Lidl Stiftung zusätzliche, spezifische Beschwerdemechanismen einführen.

Kommunizieren

In unserem CSR-Bericht verpflichten wir uns dazu, interne und externe Zielgruppen kontinuierlich und umfassend über Herausforderungen, Fortschritte und neueste Erkenntnisse zu informieren. Im Rahmen unserer transparenten und vollständigen Berichterstattung verpflichten wir uns zu Folgendem:

Wir führen regelmäßige Risikoanalysen für das Gesamtsortiment unserer Lieferketten durch. Die Ergebnisse werden wir kontinuierlich bewerten und ab 2020 veröffentlichen, darüber hinaus werden wir sie jährlich mit unseren Stakeholdern diskutieren.

● **2020** wollen wir auf einen Handlungsansatz hinarbeiten, um existenzsichernde Einkommen und Löhne in unseren globalen Lieferketten zu fördern und damit Lohnlücken weiter zu verringern. Hierfür haben wir in den folgenden Lieferketten bereits Maßnahmen eingeleitet:

- Kakaolieferkette in Ghana (im Rahmen des Way To Go-Projekts)
- Textillieferkette in Kambodscha, Bangladesh und der Türkei (im Rahmen von [ACT](#))

Neben diesen großen Projekten setzen wir kontinuierlich Programme um, die Frauen, Kleinbauern und Arbeiter in den priorisierten Lieferketten direkt unterstützen und ihre Chancen verbessern sollen, ein existenzsicherndes Einkommen oder einen existenzsichernden Lohn zu erwirtschaften. Hierfür wollen wir die Entwicklung eines „Living Wage/income benchmark“ fördern.

● **Ab Mai 2020** erhöhen wir die Transparenz unserer Lieferketten und stellen weitere Informationen zu unseren Tier-1-Lieferanten bereit. Dazu gehören die Namen und Adressen der Hersteller unserer Food- und Non-Food-Eigenmarkenprodukte.

● **Bis Ende 2021** führen wir drei Sozialverträglichkeitsstudien, sog. Human Rights Impact Assessments, in unseren Hochrisikolieferketten durch. Der Schwerpunkt liegt auf dem Impact unserer unternehmerischen Aktivitäten auf Menschenrechtsrisiken, die insbesondere Frauen, Kleinbauern und Arbeiter betreffen. Wir starten mit Studien zu Tee in Kenia, Bananen aus Südamerika und Beeren in Spanien. Im Rahmen dieses Prozesses werden wir mit Interessengruppen zusammenarbeiten, darunter Organisationen der Zivilgesellschaft, Arbeitnehmervertreter und Gemeinden. Die Ergebnisse der zugehörigen Maßnahmenpläne veröffentlichen wir.

- **Ab 2021** führen wir diese dreimal jährlich durch (bis 2025). Unseren Ansatz werden wir dabei kontinuierlich überprüfen und unter der Anwendung weltweit anerkannter Methoden weiterentwickeln.
- Wir planen, potenziell Betroffenen besonders risikoreicher Lieferketten **bis Ende 2021** einen einfachen Zugang zu transparenten Beschwerdemechanismen und wirksamen Abhilfemaßnahmen zu ermöglichen.

Organisation und Verantwortlichkeiten



Organisation und Verantwortlichkeiten

Die Verantwortung für die unternehmerische Sorgfaltspflicht obliegt der Geschäftsleitung der Lidl Stiftung & Co. KG. Innerhalb der Landesorganisationen ist der Einkauf mit der Umsetzung betraut, die Fachabteilungen tauschen sich regelmäßig länderübergreifend aus. Externe Experten beraten und unterstützen das Unternehmen dabei, Maßnahmen und Ziele zur Umsetzung der unternehmerischen Sorgfaltspflicht festzulegen.



Quellen & Verlinkungen



Bildnachweise

Titelbild:

Romolo Tavani, stock.adobe.com



Kontakt

Lidl Stiftung & Co. KG
Stiftsbergstraße 1
74167 Neckarsulm

Weiterführende Verweise zu CSR

<https://info.lidl/de/verantwortung>

Urheberrechtshinweis

Die Inhalte dieses Dokuments (u.a. Texte, Grafiken, Fotos, Logos etc.) sowie das Dokument selbst sind urheberrechtlich geschützt. Ohne schriftliche Genehmigung von Lidl dürfen dieses Dokument und/oder Inhalte nicht weitergegeben, modifiziert, veröffentlicht, übersetzt oder reproduziert werden.

Genderhinweis

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern in dieser Publikation die männliche Form verwendet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

© Lidl Stiftung & Co. KG